



Typisch Uetersen! CDU + BfB schließen Jugendzentrum

Es ist kein Wunder, dass ganze Abiturjahrgänge scharenweise fluchtartig die Stadt verlassen. Es wird ihnen nichts geboten. Nachdem bereits das Café Bowy geschlossen werden musste, haben nun die Mehrheitsfraktionen von CDU und BfB das Jugendzentrum faktisch bereits dicht gemacht.

Was viele von ihnen auch als Stück Zuhause empfunden haben, wird ihnen weggenommen. Wo sollen sie nun hin?

Nach den Vorstellungen der CDU und BfB zunächst einfach ins Stadtwerkehaus - eine bequeme Lösung, so scheint es. Was hierbei jedoch absolut verkannt wird, ist der Umstand, dass beide Gruppen sich derart unterscheiden, dass sie sich einfach nicht miteinander zurecht finden. Konflikte sind also vorprogrammiert.

Integration findet nicht dadurch statt, dass man unterschiedliche Gruppen in einen Raum setzt und darauf hofft, dass sie sich vertragen. Integration braucht aktives Zutun.

Die Situation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Uetersen ist katastrophal. Dies äußert sich nicht zuletzt in der hohen Rate der Jugendkriminalität. Anstatt diese Situation zu verbessern, was dringend erforderlich wäre, etwa durch eine Verstärkung der offenen Jugendarbeit, wird die Situation

immer weiter verschlechtert. Anstatt die Jugendlichen von der Straße und damit auch aus der Kriminalität zu holen, setzen CDU und BfB sie im wahrsten Sinne des Wortes vor die Tür.

Uetersen braucht ein kompetentes, fundiertes Konzept für die dringend erforderliche Jugendarbeit der kommenden Jahre. Die bestehenden Probleme müssen untersucht, analysiert und mittels eines fundierten umfassenden Konzeptes angepackt werden. An dieses Konzept und an die sich hieraus ergebende Bedarfssituation ist dann ein Gesamtkonzept zur Nutzung der Gebäude anzupassen.

Mit Flickwerk und ständig neuen unausgeregten Überlegungen zur Raumnutzung ist niemandem geholfen. Statt die Kosten für Umbaumaßnahmen im Stadtwerkehaus (aus Steuergeldern aufzuwendenden Umbaukosten in Höhe von 140.000 €) letztlich vergeblich auszugeben, muss zunächst eine vernünftige Planung her.

Das ist eine Jugendpolitik, die wir nicht mittragen!

Wir fordern daher die Mehrheitsfraktionen der Uetersener Ratsversammlung auf, im Bereich der Jugend endlich umzudenken. Wir fordern ein die kompetente Erstellung eines umfassenden Konzeptes zur Jugend- und damit auch Kriminalpolitik der Stadt Uetersen, die aus unserer Sicht ohne eine erhebliche quantitative und qualitative Ausweitung der Jugendarbeit nicht auskommt!

Wir wehren uns dagegen, dass in unserer Stadt Jugendliche als unerwünschte Personen bezeichnet werden und nach und nach von allen Orten vertrieben werden sollen. **Uetersen sollte eine für alle Generationen l(i)ebenswerte Stadt werden** und nicht immer mehr das Gegenteil!

RotFux informiert:
Schularbeiten

Die **SPD-Uetersen** hat ihre **Schularbeiten gemacht. Sie spricht sich für eine Vielfalt der Schullandschaft in der Region aus.**

Durch eine rasche Entscheidung will die **SPD** Planungssicherheit für alle Betroffenen schaffen. Die „alte“ Schulart läuft aus, die neue Struktur wächst nach.

■ **Beschluss der Ratsversammlung vom 15.06.07:** Die Verwaltung wird beauftragt, die Umwandlung der Hauptschule Am Roggenfeld und der Gustav-Heinemann-Realschule in eine Regionalschule zu beantragen und die hierfür erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Die Grundschule Am Roggenfeld bleibt als eigenständige Schule erhalten.

Regionalschule (RS)

- Gemeinsame Orientierungsstufe Klasse 5+6
- **2 Bildungsgänge:**
 - Hauptschulzweig Kl. 7-9
Übergang Realschulzweig
 - Realschulzweig Kl. 7-10
Übergang Gym. Kl. 10 /GS
- Durchlässigkeit
- Keine Oberstufe
- Organisatorische Anbindung anderer Schularten möglich

■ Warum soll die Grundschule Am Roggenfeld nicht in die RS?

Für Schulanfänger gibt eine kleinere Schule Überschaubarkeit und Sicherheit.

■ Die Ludwig-Meyn-Schule bleibt eigenständig als Gymnasium erhalten.

Das Abitur wird ab 2008 nach 4 Jahren Grundschule + 8 Jahren am Gymnasium (G8) erreicht. Die Übernahme der Trägerschaft vom Kreis wird derzeit verhandelt.

Gemeinschaftsschule (GS)

- Gemeinsamer Unterricht Klasse 5-9
- Binnendifferenzierung (individuelle Förderung *innerhalb* der Klasse)
- Notenzeugnis spätestens Ende Klasse 8
- Mit / ohne Oberstufe ggf. Übergang Gymnasium
- **Erreichbare Abschlüsse:**
 - Hauptschule nach Klasse 9
 - Realschule nach Klasse 10
 - Abitur nach Klasse 13

■ Was wird aus der Kooperativen Gesamtschule (KGS)?

Die KGS im Schulzweckverband Tornesch-Uetersen praktiziert bereits ein klassenübergreifendes Lernen. Sowohl die Lehrerschaft als auch die Elternvertretung hat sich für die Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule (s.o.) ausgesprochen.

■ Vielfalt in der Region

- Grundschulen
- Hauptschulabschluss
- Realschulabschluss
- Abitur nach 12 Jahren (Gym.)
- Abitur nach 13 Jahren (GS)

RotFux rumort:

Hü und Hott

Zuerst wollte die CDU das Jugendzentrum an der Friedrich Ebert-Schule samt Bücherei abreißen und das Grundstück verkaufen. Dann wollte sie nur das Jugendzentrum plattmachen und das regendurchlässige Büchereidach ohne Isolierung abdichten.

Die Finkenbrook, das ehemalige Berufsschulgebäude am Hafen, sollte nach dem Willen der CDU nicht von der Stadt gekauft werden, sie wäre zu feucht, zu alt, zu marode, und man müsste zuviel Geld reinstecken. Dabei wäre die Finkenbrook ideal geeignet für die offene Jugendarbeit: Ein kleiner Bolzplatz liegt daneben, ein Werkraum, die zentrale Lage, die Möglichkeit für Musikveranstaltungen, Gruppenübungsräume für Bands, alles wäre dort vorhanden, und die Lautstär-

ke der Musik würde nur sehr wenige Menschen stören. Ja, es könnte sogar eine Toilette außen angebaut werden, für Hafenesucher, Wohnmobilreisende und parkende LKW-Fahrer. Durch den Anbau einer Feuerschutzterasse könnte das obere Stockwerk genutzt werden, vielleicht für die Arbeit der Chorknaben. Aber nein, die CDU wollte das Haus nicht kaufen, wie sehr die **SPD** auch zu überzeugen suchte. „Reden Sie ruhig, wir machen doch, was wir wollen“ – so war es von einem CDU-Ratsmitglied zu hören.

Dann war die Finkenbrook plötzlich nicht mehr zu marode, aber sie sollte nicht für die Jugendarbeit gekauft werden. Jetzt soll die Uetersener Tafel sie bekommen. Die Tafel leistet verdienstvolle Arbeit, aber ein Treffpunkt für Jugendliche wäre mir wichtiger. Denn die gesamte Jugendarbeit soll nach dem Willen der CDU und BfB im Stadtwerkehaus zusammengelegt werden, und

zwar sofort, 140.000 € sollen das Stadtwerkehaus mit einer Trennwand versehen, damit von der einen Seite her die offene Jugendarbeit und von der anderen die geschlossene Jugendarbeit stattfinden kann. Das dient angeblich der Integration. Dabei ist dann für die geschlossene Jugendarbeit gar nicht mehr genügend Platz, einige Vereine müssen sich eine neue Bleibe suchen. Jugendliche aus

dem Jugendzentrum und Vereine protestierten heftig, die **SPD** versuchte es mit immer neuen Redebeiträgen und Anträgen, aber nein, es sollte sofort mit dem Ausgeben der 140.000 € und der Zu-



Brigitte Brennecke
(parteilos)
Bürgerliches Mitglied
der **SPD**-Fraktion

sammenlegung begonnen werden. Der Bürgermeister machte Vorschläge, das Hafensilo herzurichten oder eine Halle auf dem Dioxingebiet an der Großen Twiete zu bauen, die CDU und BfB nutzten ihre Mehrheit und blieben bei ihrem Beschluss.

Das ehemalige Schwesternheim an der Bleekerstraße, das ehrwürdige Gebäude, in dem jetzt die Mitarbeiter der Rettungswache Unterschlupf finden, stand zur Debatte. Die CDU wollte es zum Abriss freigeben und samt dem kleinen Park vor dem ehemaligen Krankenhaus verkaufen. Viele Uetersener setzten sich für den Erhalt dieses Gebäudes ein, das den Bürgern von der Familie Bleeker gestiftet worden war und das man bei einer Besichtigung in gutem Zustand fand. Alte Wunden der Krankenhausschließung wurden wieder aufgerissen. Die **SPD** flehte geradezu, wenigstens den Erhalt der historischen Fassade zu beschließen, was endlich gelang.

Und jetzt plötzlich will die CDU das Haus für schulische Betreuung und Vereinsarbeit zur Verfügung stellen, was ja auch nicht schlecht ist.

Jedoch dieses ewige Hü und Hott macht mich ärgerlich! Aber wenn eine Partei die Mehrheit hat, braucht sie nicht mehr nach dem Wunsch der Bürger zu fragen.

Zuerst muss doch überlegt werden: Wo können die Chorknaben, die Bücherei, die offene Jugendarbeit, das Rote Kreuz, die Tafel, die Vereine etc. ge-

eignet untergebracht werden, also das Raumkonzept müsste als Ganzes geplant, mit den Betroffenen besprochen, mit den Grenzen der finanziellen Möglichkeiten der Stadt vorliegen. Danach ist es doch erst sinnvoll, Geld auszugeben!

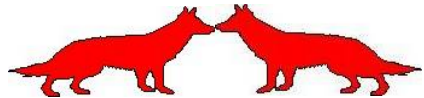
**Bis bald
Euer *RotFux!***



Politik – eine Unbekannte?

Sie möchten ...

- sich informieren
- mal gucken
- Ihre Ideen einbringen
- sich einmischen
- sich für andere einsetzen
- ...



Schnuppern erwünscht!

Einfach anrufen ☎ (04122) 55133
oder www.spd-uetersen.de - eine
Mitarbeit ist auch ohne **SPD**-
Mitgliedschaft möglich!

Impressum:

RotFux Nr. 12 im 5. Jahrgang; Herausgeber: **SPD**-Ortsverein Uetersen, Pracherdamm 99a, 25436 Uetersen, Tel. 55133, www.spd-uetersen.de; ViSdP: Redaktionsteam: Heike Baumann, Jan Baumann, Kay-Uwe Dohrn, Ingo Struve, Max Taube, Norbert Vahl und Erhard Vogt
Druck: C.D.C. Heydorn Auflage: 8.000